

STELLUNGNAHME ZUM ERLÄUTERNDEN BERICHT IZA 2021-2024

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz begrüßen die Konsultation zur Botschaft über die internationale Zusammenarbeit 2021-2024 (IZA) der Schweiz, da dies eine breit abgestützte Debatte über deren strategische Ausrichtung ermöglicht. Die Akademien teilen die Einschätzung des Berichts über die bisherigen Erfolge und die künftigen Herausforderungen der Schweizer IZA, leiten aus Sicht der Wissenschaft jedoch differenzierte strategische Lösungsansätze für die Zukunft ab.

Der erste Teil unserer Stellungnahme geht auf grundlegende Aspekte ein, die nach unserer Ansicht das strategische Fundament einer effektiven und kohärenten IZA bilden sollten. Der zweite Teil formuliert Überlegungen und Empfehlungen zu spezifischen Elementen.

Pfeiler eines kohärenten strategischen Fundaments der IZA

1. *Primat der Armutsbekämpfung.* Armutsreduktion und Verteilungsgerechtigkeit waren über alle Entwicklungsdekaden die primären Ziele internationaler Zusammenarbeit, für die Schweiz wie auf multilateraler Ebene. Gemessen an den enormen Herausforderungen für die Staatengemeinschaft sollte dies auch künftig der Fall sein.
2. *Wirksamkeit der IZA.* Die IZA resultiert aus einem anspruchsvollen Zusammenwirken verschiedener Partner mit unterschiedlichen Interessen und ist ein Balanceakt zwischen Solidarität und divergierenden Partikulärinteressen. Mit der «Paris-Deklaration» (2005) wurde ein kohärentes Regelwerk über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit geschaffen, das die diversen Interessen mit dem Ziel bündelt, mittels der IZA möglichst grosse Wirkung zu erzielen. Angesichts verstärkter nationalstaatlicher Eigeninteressen, ist dieses effektive und relevante Regelwerk dringend zu revitalisieren.
3. *Referenzrahmen SDGs.* Mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Agenda 2030 verabschiedete die Staatengemeinschaft einen umfassenden und verbindlichen Rahmen für Nachhaltige Entwicklung. Die Agenda 2030 zeigt Mittel und Wege zur gemeinsamen Bewältigung drängender globale Herausforderungen durch die 193 Unterzeichnerstaaten auf. Eine IZA, die sich in den Dienst der nachhaltigen Entwicklung stellt, muss den Wandel zur Nachhaltigkeit ins Zentrum ihrer strategischen Ausrichtung stellen, und sich solidarisch an der Umsetzung der Agenda 2030 orientieren und beteiligen.
4. *Partnerschaften für Nachhaltige Entwicklung.* Eine der Transformation zur Nachhaltigkeit verpflichtete Entwicklung ist nur im Zusammenspiel aller Akteure aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft möglich. Jede dieser Akteurgruppen hat ihr Potential mit den daraus abgeleiteten spezifischen Rollen und Aufgaben auszuschöpfen. Eine kohärente IZA-Strategie analysiert den Mehrwert dieser Gruppen und bildet Brücken für eine gemeinsam getragene Zusammenarbeit innerhalb und zwischen diesen Gruppen.
5. *Fakten-basiertes Wirkungsverständnis.* Der Politikbereich IZA basiert stark auf Annahmen und Hypothesen. Das zeigt sich zum Beispiel an den divergierenden Ansichten über den Zusammenhang von Armut und Migration oder von Wachstum und Verteilungsgerechtigkeit. Nur fakten-basierte Evidenz kann die IZA auf den Pfad wirkungsorientierter Entscheidungsfindung bringen.

Stellungnahme zum Botschaftsentwurf

- Lücke zwischen Standortbestimmung und Strategieausrichtung.** Jeder kohärenten Strategie geht die Diagnose und Analyse einer Problemstellung bzw. des bisher Erreichten (Lessons learned) voraus. Der erläuternde Bericht folgt dieser Logik zwar formal, aber wir würden Klarheit dazu begrüßen, wie die Standortbestimmung die Strategieausrichtung bestimmt und geleitet hat.
Empfehlung: Die mit der Umsetzung der Botschaft beauftragten Stellen arbeiten mit den Instrumenten der Theory of Change. In der nächsten Botschaft sollte deshalb in Zusammenarbeit mit externen Experten dieses Wissen genutzt werden, damit eine kohärente Linie von Diagnose-Analyse-Strategie bis zur Umsetzung erkennbar wird.
- Zielhierarchie und Rechenschaft.** Unserer Ansicht nach ist das Primat der Armutsbekämpfung im Vergleich zu vorangegangenen IZA-Botschaften in den Hintergrund geraten, womit das erhebliche Risiko besteht, dass der Armuts- und Verteilungswirkung durch die unterschiedlichen Instrumente und Interventionen weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird.
Empfehlung: Auf der Ebene der einzelnen fünf Rahmenkredite sollten die Armuts- und Verteilungswirkung in sämtliche ex-ante und ex-post Evaluationen einfließen.
- Finanzierungsrahmen.** Die Finanzierung soll im bisherigen Rahmen beibehalten werden, obwohl der vom Parlament vorgegebene Zielrahmen von 0.5% BNE respektive das globale Ziel von 0.7% nicht erreicht wird. Auch der diesjährige DAC-Prüfbericht der Schweiz weist darauf hin, die Gelder für die schweizerische IZA progressiv zu erhöhen. Die vorgeschlagene Klimafinanzierung sowie die Finanzierung des 1. Asylnjahres wird das effektiv verfügbare Entwicklungsbudget zudem substantiell belasten.
Empfehlung: Die beiden letztgenannten Bereiche sollten unbedingt über zusätzliche Mittel finanziert werden um das ohnehin zu tief liegende IZA-Budget nicht zusätzlich zu belasten und der Finanzrahmen der IZA sollte zumindest die 0.5% erreichen.
- SDG-Kompatibilität:** Die Staatengemeinschaft, inklusive die Partnerländer der Schweiz, haben sich verpflichtet, die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) umzusetzen. Die Schweizer IZA kann ihre Partnerländer nur dann in ihren entsprechenden Bemühungen unterstützen, wenn sie über die notwendigen Instrumente verfügt und ihre Ziele kompatibel sind mit der Agenda 2030. Eine Studie zur SDG-Kompatibilität der Schweizer IZA könnte klären helfen, inwieweit die Schweizer IZA mithilft, die Agenda 2030 in den Partnerländern zu verwirklichen, und wo Handlungsbedarf besteht. Die Akademien begrüßen, dass die IZA dem Kampf gegen den Klimawandel einen hohen Stellenwert einräumt. Dabei ist zu beachten, dass für die Minderung des Klimawandels sowie die Umsetzung der SDGs auch die Erhaltung der Biodiversität von zentraler Bedeutung ist.
Empfehlung: Die SDG-Kompatibilität ist ein wichtiges strategisches Element und muss in der Botschaft eingefordert werden.
- Politikkohärenz.** Der Botschafts-Entwurf ist fast ausschliesslich auf Veränderungen in den Partnerländern ausgerichtet. Befördernde Veränderungen in der Schweiz zugunsten ihrer Partnerländer im Sinne der Politikkohärenz sind mit Blick auf eine wirkungsorientierte IZA der Schweiz jedoch ebenso zentral. Diesbezügliche Massnahmen forderte die OECD bereits 2013.
Empfehlung: Eine kontinuierliche Analyse des Zusammenwirkens verschiedener entwicklungsrelevanter Politikbereiche (Wirtschaft, Handel, Steuern, Forschung, Klima, Biodiversität etc.) und den Einbezug der IZA in die jeweiligen Mitberichtsverfahren sollte als Auftrag in einem Unterkapitel zur «Politikkohärenz» festgeschrieben oder im Kapitel 3.1.2 mit einem Unterkapitel zur «Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung» ergänzt werden.
- Partnerschaften für eine Nachhaltige Entwicklung.** Erfolg und Wirkung der IZA und der Agenda 2030 im speziellen hängen massgeblich davon ab, ob und wie die Potentiale der verschiedenen

öffentlichen, gesellschaftlichen und privaten Akteurguppen genutzt und eingebunden werden. Wir würden deshalb eine explizite Analyse dieser Potentiale, vor allem auch der inländischen Akteure (Swissness), insbesondere eine Würdigung der Wissenschaftsakteure sehr begrüssen. *Empfehlung: Ausrichtung und Kriterien der «IZA-Partnerschaftspolitik» sollen transparent gemacht werden und Teil der Standortsbestimmung der jetzigen und künftiger Botschaften sein.*

7. *Potential von Wissensgesellschaften.* Für die Umsetzung der Agenda 2030 sind innovatives Wissen, Know-how und faktenbasierte Evidenz sowohl auf der Süd- wie auf der Nordhalbkugel unerlässlich. Zum einen gilt es, bestehendes Wissen zu bündeln und angepasst in lokale Gegebenheiten überzuführen, zum anderen Transformationswissen zu schaffen und zu vermitteln. Sowohl in der Schaffung wie in der Vermittlung von Transformationswissen verfügt die Schweiz über grosses Potential, insbesondere durch ihre langjährige Erfahrung mit transdisziplinären und grenzüberschreitenden Forschungspartnerschaften. Forschungspartnerschaften sind auch im Interesse der Schweiz: neben zukunftsorientierten Lösungen für globale Probleme, schaffen sie alternative Zugänge zu Entscheidungsträgern für die schweizerische Diplomatie in Krisenzeiten (track II diplomacy) und können förderlich sein für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Partnerländern in ausgewählten Sektoren. *Empfehlung: Die Förderung von Wissensgesellschaften und -kapazitäten in Partnerländern mittels Forschungspartnerschaften über substantiell erhöhte Investitionen in lokale Wissenschaftssysteme soll integraler Bestandteil der Schweizer IZA Strategie und die Unterstützung von Wissensinstitutionen über Forschungspartnerschaften entsprechend im Anhang unter Ziel 1.2 ergänzt werden. Unter Ziel 3.3 ist zu ergänzen, dass Investitionen ins Wissenschaftssystem über Forschungspartnerschaften unerlässlich sind für wirtschaftliche und soziale Entwicklung.*

8. *Rolle und Nutzen der Wissenschaft.* Die Wissenschaft wird im Bericht als Partnerin anerkannt. Über ihre wichtige Rolle bei Wirkungsmessung und Evaluation hinaus sollte die Wissenschaft im Sinne einer verbesserten Effektivität und höheren Relevanz der IZA auch bei der Planung und Umsetzung systematisch einbezogen werden. Dank ihrer starken Präsenz und Vernetzung im globalen Süden verfügen schweizerische Forschungsinstitutionen über Wissen und Erfahrungen, die insbesondere für die Schwerpunkte Migration, Klimakrise oder Krisenbewältigung der neuen Botschaft von zentraler Bedeutung sind. Der hochkomplexe Charakter dieser neuen Schwerpunkte erfordert eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung. *Empfehlung: Forschungsaktivitäten schweizerischer Institutionen sind stärker zu unterstützen, um die nötigen Kapazitäten und Kompetenzen für globale Herausforderungen besser bereitstellen zu können. Entsprechend zu ergänzen sind Kapitel 3.1.2 und das Unterkapitel «Globalprogramme».* *Bei der Umsetzung der Botschaft ist unbedingt auf den Einbezug der Sozial- und Naturwissenschaften zu achten. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit inhärenten Zielkonflikten der Nachhaltigen Entwicklung (Beispiel Wirtschaftswachstum und Klimakrise oder Landnutzung und Biodiversitätsschwund) oder bei der Abschätzung von Konsequenzen einer Technologie oder Intervention. Dabei sollte man sich auch auf transdisziplinär erarbeitete Lösungsansätze stützen.*